27. Jahrgang. Dienstag, 28. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14903. 1884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der Ansprache des Kronprinzen bei der Eröffnung des Staatsrath. Der Haupttheil lautet:

„Die Aufgaben, welche für den Staatsrath in Aussicht genommen sind, werden sich vorzugsweise auf dem Gebiet der Gesetzgebung bewegen. Es ist die Absicht Sr. Majestät, Ihr Gutachten über die Gesetzentwürfe, welche zur Einbringung in den Landtag bestimmt sind, über Entwürfe zu Gesetzen und Verordnungen, welche von der preußischen Regierung bei dem Bundesrath eingebracht werden, und in Sachen der Reichsgesetzgebung zu erfordern, so die Bedeutung des Gegenstandes dies angemessen erscheinen läßt. Daneben haben S. Maj. sich vorbehalten, auch Angelegenheiten aus dem Gebiete der Verwaltung dem Staatsrath zur Begutachtung zu überweisen. Die Erledigung dieser Aufgaben wird in Ihre Hände gelegt, weil S. Maj. das Vertrauen hegen, daß die von Ihnen in den verschiedensten Wirkungskreisen durch eigene Berufsthätigkeit gewonnenen Erfahrungen die Regierung des Königs bei den Vorarbeiten für die Gesetzgebung in einer die Interessen des gesammten Vaterlandes förderlichen Weise unterstützen und das Material vervollständigen werden, welches den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper als Unterlage dient. Damit dies Ziel erreicht werde, wollen Sie es sich angelegen sein lassen, die Gesetzentwürfe, ehe sie zur parlamentarischen Verhandlung gelangen, einer sorgfältigen Prüfung daraufhin zu unterziehen, ob sie den Bedürfnissen des Landes entsprechen, ob die Mittel, durch welche Sie den letzteren gerecht zu werden suchen, unter den gegebenen Verhältnissen die angemessenen und erfolgverheißenden sind, und ob die praktische Durchführung der Grundsätze, auf welchen die Entwürfe beruhen, in solcher Weise geordnet ist, daß der Zweck des Gesetzes so vollständig und mit so geringer Belästigung wie möglich erreicht werden kann. In eben diesen sachlichen Erwägungen wird es dem Staatsrath obliegen, die Redaction der Entwürfe aufmerksam zu prüfen, damit dieselben nicht nur eine klare und in sich widerspruchslose Fassung erhalten, sondern auch in ihrer Construction dem System der bestehenden Gesetzgebung sich organisch anschließen.

Berlin, 27. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die Vorlage über die Postsparkassen, die im Wesentlichen folgenden Inhalt hat:

Die Annahme der Spareinlagen erfolgt bei den Postanstalten in Beträgen von einer Mark oder mehreren Mark gegen Sparkassenbuch, unter dessen Vorlegung bei jeder Postanstalt weitere Einzahlungen gemacht werden können. Die Einzahlungen zu Gunsten eines Minderjährigen können mit der Maßgabe geschehen, daß die Auszahlung nicht vor der Großjährigkeit, zu Gunsten unverheiratheter Frauenspersonen, daß sie nicht vor der Verheirathung erfolgt. Im letzteren Falle erfolgt die Rückzahlung, wenn sie, ohne zu heirathen, das 40. Lebensjahr vollenden. Vormünder können das Vermögen ihrer Mündel bei den Postanstalten anlegen. Auf einen Namen darf nur ein Sparkassenbuch, bei Minderjährigen und unverheiratheten Frauen eins mit, eins ohne Beschränkung ausgestellt werden. Einlagen von 1000 ℳ werden auf ein Buch nicht angenommen, an einem Tage auf ein Buch nicht über 100 ℳ. Einlagen werden von Anfang des nächsten Monats ab mit 3 % verzinst. Abgehoben kann in der Regel nur nach 14tägiger Kündigung werden. Auf Antrag des Sparers werden Schuldverschreibungen des Reichs oder der Bundesstaaten für Rechnung seines Guthabens angekauft. Sparbücher müssen jährlich der betreffenden Oberpostdirection zur Prüfung und Zinsengutschrift eingesandt werden, Briefsendungen zwischen Sparern und Postbehörden sind portofrei. Die Postbeamten sind zur Geheimhaltung gegenüber Dritten verpflichtet. Die Verwaltung des besonderen Postsparkassenfonds erfolgt durch den Reichsinvalidenfonds.

— Der bisherige Reichstagsabgeordnete Friedrich Kapp ist heute früh gestorben. Heute vor 8 Tagen kam er leidend von Antwerpen zurück und war seit Donnerstag bettlägerig. Er hielt das aber nicht für gefährlich. Seit Sonnabend war er bereits bewußtlos; er litt an Diabetes. Er hinterläßt eine Wittwe, einen Sohn und fünf Töchter. Nach der „Nationalzeitung“ wird er seinem Wunsche gemäß ohne Trauerfeierlichkeit beigesetzt, und seine Leiche in Gotha verbrannt werden. — Die „Nationalztg.“ bemerkt: „In Friedrich Kapp ist wieder einer von den Männern dahingegangen, deren Namen man nur zu nennen braucht, um daran zu erinnern, daß der Liberalismus die vorbereitende geistige Arbeit geleistet hat, aus deren Wirkung die das Reich wiederherstellenden Thaten hervorgingen. Viel zu früh ist Kapp geschieden, zu früh für das Vaterland, zu früh für seine Freunde; unter diesen und in den weiten Kreisen, auf die er, persönlich und literarisch, eingewirkt hat, wird sein Andenken lange fortleben.

[Geboren war Fr. Kapp am 13. April 1824 zu Hamm. Evang. Studirte 1842—45 Jura in Heidelberg und Berlin. Nahm April 1848 seinen Abschied als Referendar bei dem Appellationsgericht Hamm und ging zunächst nach Frankfurt a. M., welches er, in den dortigen September-Aufstand verwickelt, unmittelbar nach diesem Ereignisse verlassen mußte. Nach einem 1½jährigen Aufenthalt in Brüssel, Paris und Genf begab sich K. nach den Ver. Staaten, wo er sich als Advokat niederließ und von 1850—70 practicirte. Im Mai des letztgenannten Jahres nach Deutschland zurückgekehrt, wählte K. Berlin zu seinem Wohnsitz. Seine Schriften beschränken sich auf das Gebiet der amerikanischen Geschichte. Mitglied des Reichstags von 1872 bis 1878 und von 1881 an für 1. Magdeburg (Salzwedel-Gardelegen.) Kapp arbeitete in den letzten Jahren an einem großen Werk über die Geschichte des deutschen Buchhandels. Er muß wohl das Vorgefühl seiner schwindenden Kraft gehabt haben, da er trotz des Andringens seiner Freunde in der freisinnigen Partei sich nicht dazu bewegen ließ, wiederum eine Reichstags-Candidatur für seinen alten Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen anzunehmen. Er war übrigens bis in die letzte Zeit noch anscheinend frisch und voller Theilnahme für die öffentlichen Angelegenheiten, nur quälte ihn der Gedanke, daß er das Werk über den deutschen Buchhandel nicht mehr würde vollenden können. Vor Kurzem (im Spätsommer) war Dr. Kapp in unserer Stadt und erfreute sich ebenso sehr an den Bauwerken derselben wie an ihrer Umgebung. D. R.]

— Unser ⌂-Correspondent berichtet: Der Bundesrath beschloß heute, die vom braunschweigischen Regentschaftsrath zu bestellenden Bevollmächtigten als verfassungsmäßige Vertreter Braunschweigs im Bundesrathe anzuerkennen. In Regierungskreisen wird angenommen, daß die Erledigung der braunschweigischen Erbfolgefrage in der im Regentschaftsgesetz bestimmten vierjährigen Frist erfolgen könne.

— Die Conservativen und Antisemiten machen ungeheure Anstrengungen, um im ersten Wahlkreis Löwe's Wahl zu verhindern; um bei den Freisinnigen Stimmenzersplitterung herbeizuführen, lassen sie für diesen Wahlkreis Stimmzettel und Plakate mit dem Namen Eugen Richter drucken, welcher der Candidat für den fünften Bezirk ist.

Braunschweig, 27. Oktbr. Landtagspräsident Veltheim verlas im Landtage das Schreiben Bismarcks an den Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg des Inhalts, daß der Reichskanzler das Schreiben des Regentschaftsraths vom 18. Oktober zur Kenntniß des Kaisers gebracht habe und der Kaiser es ablehnte, den von dem Herzog von Cumberland abgesandten Grafen Grote zu empfangen und das Schreiben des Herzogs entgegenzunehmen.

Ludwigshafen, 27. Oktober. Gestern sind hier anläßlich einer Wählerversammlung Aufläufe und Ausschreitungen vorgekommen; es mußte von Germersheim und Landau Militär herbeigezogen werden, welches die Ruhe wiederherstellte.

Gotha, 27. Oktober. **Der Aufsichtsrath der deutschen Grundcreditbank beschloß, eine Generalversammlung zum 28. November zu berufen. Die Tagesordnung hierfür wird demnächst veröffentlicht.**

Wien, 27. Oktober. Der „Polit. Corresp.“ wird gemeldet: Unter der albanesischen Bevölkerung in Vele sind Ruhestörungen vorgekommen. Drei Dörfer wurden geplündert und angezündet, die Bewohner niedergemetzelt.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Straßburg i. E., 26. Oktober. Zur Vorfeier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes brachte die Studentenschaft dem Statthalter GFM. v. Manteuffel, dem Rector Sohns und dem Curator der Universität, Ledderhose, heute Abend einen Fackelzug dar; in dem Zuge befanden sich 1500 Fackelträger und 5 Musikcorps. Den Schluß der heutigen Feier bildete eine glänzende Beleuchtung des Münsters.

London, 27. Oktober. Gestern Nachmittag fand im Hyde-Park eine von etwa 100 000 Personen besuchte Kundgebung gegen das Oberhaus statt, es wurde eine Resolution angenommen, welche das Oberhaus für überflüssig und sogar für gefährlich erklärt und die Aufhebung desselben anempfiehlt. Die Versammlung verlief durchaus ruhig, die Menge, die an derselben theilgenommen hatte, ging ohne jede Unordnung auseinander.

Zur Wahl.

Heute wird die Wahlschlacht geschlagen, zu der die Rüstungen seit Wochen von allen Parteien mit emsigem Eifer getroffen worden sind. Wenn der heutige Tag zur Rüste geht, ist das Votum des Volkes gefallen. Wie wird es beschaffen sein? Selten ist die Beantwortung dieser Frage schwerer gewesen als diesmal und es wäre in der That ein müßiges Beginnen, in diesem Augenblicke, wo die Würfel bereits rollen, noch Combinationen darüber anzustellen.

Die deutschfreisinnige Partei hat außer den ausgesprochenen Zählcandidaturen in 190 solchen Wahlkreisen Candidaten aufgestellt, in denen sie den Kampf ernstlich aufgenommen hat und auf Erfolg rechnet, wenn auch vielfach wohl erst in der Stichwahl. Die Partei ist muthig in den Kampf eingetreten, und sie ist voller Zuversicht, obgleich sie es mit vielen und erbitterten Gegnern zu thun hat, auf der einen Seite die Socialdemokraten, auf der andern die Gouvernementalen, als welche man kurzweg die vereinigten conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Parteien bezeichnen kann. Diese letztere Fusion, das fast durchgängige Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Rechtsparteien gegen die entschieden Liberalen ist es, was diesem Wahlkampfe seinen besonderen Stempel aufdrückt.

Wie haben sich doch die Zeiten seit 1881, da wo wir zum letzten Male zur Urne zu treten hatten, geändert!

Herr v. Bennigsen selbst war es, der im Jahre 1881 für seine, die nationalliberale Partei, die Parole ausgab, daß man in erster Linie die Reaction und die Träger derselben, die Conservativen zu bekämpfen habe, daß man einem Conservativen gegenüber stets sogar für den Fortschrittler stimmen müsse. Vergessen ist jetzt diese Richtschnur. Mit dem Tage von Heidelberg wurde von der Partei die schiefe Bahn betreten, auf welcher man erst langsam, dann in immer schnellerem Tempo zu den Conservativen hinüberglitt. Nicht überall — es giebt erfreulicherweise auch noch Nationalliberale, denen es mit dem Liberalismus noch Ernst ist; aber doch sind dies nur Ausnahmen von der Regel, welche die Partei im großen Ganzen befolgt. Diese prägt sich aus in den 130 Compromissen, welche Conservative und Nationalliberale behufs Aufstellung gemeinsamer Candidaten geschlossen haben. Die Parole von 1881 ist vollständig umgekehrt worden. Die Nationalliberalen treten nicht mehr wie damals in erster Linie gegen die Conservativen ein, sondern fast überall für dieselben gegen die Deutschfreisinnigen. Sind doch von den 130 Compromißcandidaten nicht weniger als 45 in freisinnigen Wahlkreisen aufgestellte solche, bei denen die Nationalliberalen für den Conservativen zu stimmen sich verpflichtet haben. Das redet allein eine beredte Sprache.

Und wie hat diese geschlossene Coalition gegen die Deutschfreisinnigen gekämpft! Der Wahlkampf hat Früchte gezeitigt, wie noch keiner zuvor. Es ist an vielen Stellen eine Verwilderung in der politischen Moral hervorgetreten, die geradezu schreckenerregend ist. Die niedrigsten Mittel persönlicher Verdächtigungen wurden gegen die Führer der deutschfreisinnigen Partei angewandt, um daraus politisches Kapital zu schlagen, und die sachliche Discussion ist vielfach in einer Weise geführt worden, die jeder Wahrhaftigkeit Hohn spricht. Wir erinnern nur an die Polemik, welche unsere Gegner in Sachen der Colonialpolitik gegen uns zu führen sich veranlaßt gesehen haben. Gegen die Dampfersubvention hatten die Freisinnigen Stellung genommen schon wegen der mehr als mangelhaften Begründung der Vorlage. Jetzt hat die Regierung selbst sich dieses Urtheil angeeignet, indem sie eine neue Vorlage auf ganz anderer Grundlage ausgearbeitet hat. Sie selbst hat damit den Freisinnigen Recht gegeben, als sie sagten, diese erste Vorlage ist ungenügend. Alles das hilft nichts! Den Freisinnigen werden doch die wüthendsten Vorwürfe deshalb gemacht. Noch mehr: man hat ihnen unablässig vorgeworfen, sie seien Gegner der ganzen Colonialpolitik. Man nehme ein beliebiges Flugblatt der Conservativen zur Hand: in jedem wird man diesen Vorwurf finden. Und doch steht derselbe, wie wir schon öfter aktenmäßig nachgewiesen haben, mit allen Thatsachen in dem directesten Widerspruche; man weiß nicht, über was man dabei sich mehr verwundern soll, über die Unkenntniß aller einschlägigen Verhältnisse, die dabei auf Seite der Gegner zu Tage trat, oder über die Dreistigkeit, mit welcher sie der Wahrheit in's Gesicht schlugen. Denn anders kann man es nicht bezeichnen, wenn sie unausgesetzt die Freisinnigen zu Gegnern der Colonialpolitik des Reichskanzlers zu stempeln suchten, nachdem die Führer derselben im Parlamente sowohl als zu unzähligen Malen in andern öffentlichen Reden ausdrücklich erklärt hatten, daß sie dem Reichskanzler voll und ganz zustimmen, nachdem auch die freisinnige Presse dies als ihren Standpunkt stets gekennzeichnet hatte. Wir werden ja sehen, ob es wirklich viele Leute giebt, die sich durch Manöver solcher Art gegen die Freisinnigen gewinnen lassen.

Charakteristisch ferner ist es, daß die Regierung diesmal geflissentlich bemüht gewesen ist, alle größeren Projecte, mit denen sie sich trägt, sorgfältig zu verbergen. Und dieser „Wahlkampf im Dunkeln“ schien den Zwecken der gouvernementalen Parteien sehr zu dienen, wenn nur nicht für jedes unbefangene Auge das Geheimniß gar zu leicht zu durchschauen gewesen wäre.

Wir wissen aus untrüglichen Symptomen ganz

Verkauft und Verloren.

11) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Der Professor öffnete leise die nur angelehnte Thür zu Adelens Stübchen und sah hinein. Das junge Mädchen saß hinter dem runden Sophatisch und schrieb emsig, offenbar wurde es ihr viel leichter als Roderich, denn die Feder ging im Fluge über das Papier hin. Der Professor, der einen kleinen Scherz mit Adele sehr liebte, trat unhörbar näher und bog sich, trotzdem er kein Wort gelesen hatte, plötzlich mit den Worten: „Das sind ja schöne Sachen, die Du da offenbarst!“ über das Papier. Mit einem hellen Schrei sprang sie auf, und beide Hände über das Geschriebene deckend, starrte sie erröthend den Eindringling mit großen erschrockenen Augen an.

„Roderich, Du hast — Du hast gesehen, was ich soeben geschrieben habe? Du sagst es mir, hörst Du? Ich muß es wissen!“ Ihr Stimme zitterte von verhaltenen Thränen und die glühende Röthe stieg hinauf bis an das goldige Haar und hinab bis an den weißen Hals.

„Aber Kind, warum in aller Welt so tragisch? Du hast ja hoffentlich kein Staatsverbrechen verzeichnet!“

Sie ging auf seinen scherzenden Ton nicht ein. „Du sagst mir, was Du gelesen hast!“ inquirirte sie mit zuckenden Lippen.

„Nicht ein Wort!“ lächelte er gutmüthig. „Ich wollte Dich nur ein wenig necken.“

„Roderich! Auf Deine Ehre und auf Dein Gewissen?“

Der Professor mußte herzlich lachen. „Es thut mir sehr leid, daß ich nichts las, wenn es so etwas Wichtiges war; nun gut, auf meine Ehre und auf mein Gewissen, ich habe nichts gelesen.“

„Gott sei Dank!“ athmete Adele auf. Sie klappte das Heft zusammen und legte triumphirend die flache Hand darauf. „Das ist nämlich mein Tagebuch.“

„So? Da werden nur die geheimsten Gedanken und Gefühle aufgezeichnet, nicht wahr?“

„Natürlich!“

„Das würde mich sehr lebhaft interessiren!“

„Das glaube ich gar nicht, was verstehst Du von Tagebüchern!?“

Es war wahr, der Professor verstand nichts von Tagebüchern und er räumte diese Thatsache durch ein vielsagendes Stillschweigen ein. „Führst Du es für Deine Mutter?“ fragte er nach einer Pause.

„Gott bewahre!“ wehrte Adele entrüstet ab. „Keines Menschen Auge außer dem meinigen darf es sehen. Mama und ich denken in vielen Dingen ganz verschieden.“

Er hatte eine ihrer langen Locken gefaßt und wand sie spielend um seine Finger, bis ein energisches: „Du thust mir ja wehe!“ des jungen Mädchens ihn zur Besinnung brachte.

„Verzeih, Kindchen“, sagte er, hastig zurücktretend, während sein Blick flüchtig den Tisch, vor dem er stand, streifte. „Das ist ja der Brief des Professors O. an mich!“ rief er plötzlich, denselben ergreifend.

„Tante Alexe brachte ihn mir vor einer Weile“, erklärte Adele, „sie war ganz fassungslos vor Stolz und Freude und wünschte, daß auch ich an der Auszeichnung, die Dir widerfahren theilnähme.“

„Und Du thatest ihr den Gefallen.“

„Ja, gewiß, ich freute mich, obwohl mich, offen gestanden, diese gelehrten Dinge auch nicht ein Jota interessiren.“

„Möchtest Du das Buch einmal lesen? Es ist nicht schwer verständlich, und was Dir unklar erscheint, würde ich Dir gern erläutern.“

Adele senkte die goldblonden Wimpern und spitzte ihr Mündchen, daß es einer rothen Kirsche glich.

„Ach nein, laß es lieber, Roderich!“ bat sie dann, zu ihm aufsehend, „ich bin zu dumm dazu, glaub' es mir.“

Dieses offene Bekenntniß schien den Professor nicht allzu sehr zu befremden. Daß Adele sich nicht für wissenschaftliche Lectüre interessirte, hatte er bald herausgefunden — sie hatte einen gesunden Menschenverstand, viel Humor und muntere Laune, hatte auch mancherlei gelernt und begriffen — sie gestand aber ehrlich, daß sie in der Schule mehr aus Pflichtgefühl und aus Liebe zu ihrer Mama, die schlechte Zeugnisse sicherlich sehr betrübt hätten, fleißig gewesen sei, als aus Lerneifer. Einen hübschen, amüsanten Roman las sie wohl gern, ihre Neigung und Natur wiesen sie indessen mehr auf die reale, praktische Seite des Lebens hin. Alles, was ihre Kinderhände angriffen, ging flink und geschickt von Statten, dazu war ihr Urtheil so scharf und richtig, ihr Gemüth so rein und unverdorben, ihre Munterkeit so herzerquickend, daß wohl selten Jemand dem gewinnenden Eindruck dieser Frohnatur widerstand.

„Du bist mir nicht böse, Roderich?“ fragte sie jetzt mit drolliger Zerknirschung.

„Nicht im geringsten! Was ich Dich fragen wollte, Bäschen — der Professor nestelte angelegentlich an seiner Uhrkette, die sich in bösartigster Weise zu Knoten zusammengeballt zu haben schien — kannst Du mir vielleicht sagen, wie es kommt, daß die Dame oben — Du weißt, welche ich meine — seit vielen Tagen nicht mehr singt? Du pflegst ja dergleichen überraschend schnell heraus zu haben, vielleicht erkundigst Du Dich einmal!“

Ein pfiffiges Lächeln erschien auf dem runden Gesicht und zeigte tiefe Grübchen in den Wangen.

„Ist garnicht nöthig! Ich weist Alles, nur bin ich nicht sicher, ob ich es sagen darf!“

„Sagen darf? Wer könnte es Dir verbieten?“

„Ich denke, Tante Alexe würde sehr ärgerlich, wenn sie es erführe. Sei's drum: Du mußt mir nur versprechen, mich nicht zu verrathen.“ Sie hob sich auf den Fußspitzen empor und flüsterte hinter der vorgehaltenen Hand mit wichtiger Miene: „Die Tante ist oben gewesen und hat die Dame gebeten, nicht mehr zu singen, weil es Dich beim Studiren stört!“

„Die Tante? Welche Tante? Mich beim Studiren stört? Wer hat das gesagt? Wer darf es wagen, dergleichen zu behaupten?“

Die tiefe Stimme des Professors brauste zornig auf, seine Augen flammten. Adele zog sich unwillkürlich hinter den Sophatisch zurück.

„Werde doch nicht gleich so furchtbar ärgerlich!“ sagte sie beschwichtigend. „Tante Alexe hat es doch am Ende gut gemeint!“

„Sie kann mit ihrer guten Meinung“ — er vollendete nicht, ein Entschluß schien in ihm wach zu werden, er wandte sich plötzlich kurz um.

„Du wirst doch die Tante nicht zur Verantwortung ziehen wollen? Thue das nicht, Roderich, ich bekäme sicherlich die ganze Schelte, und das wirst Du doch nicht wollen!“

„Nein, das will ich sicher nicht!“ lächelte er, ihr mit der Hand liebkosend über die krausen Haare fahrend. „Sei ganz ohne Sorgen, ich werde Dich nicht compromittiren!“

Er nickte ihr freundlich zu und ging, während Adele sich wieder an den Tisch setzte, um die soeben erlebte Scene gewissenhaft ins Tagebuch einzutragen.

6.

Fräulein York hatte indessen Besuch. In einem der weichen seidenen Sessel lehnte ein hochgewachsener, etwas hagerer Herr, anscheinend etwa 30 Jahre alt. Dank den Fortschritten, welche die Kunst der Zahnärzte, Friseure und Schneider im Verlauf der letzten Jahrzehnte gemacht, erfreute sich sein äußerlicher Mensch einer bewunderungswürdigen Frische. Wie ein Jüngling pflegte er selbst öfters vor dem Spiegel auszurufen, wenn das liebenswürdige Glas ihm sein schwarzes, welliges Haar, die dito Bart-Coteletten, das tadellose Gebiß und die von der Kravatte bis zum Stiefel elegant gekleidete Figur zeigte. Thatsache war, daß Herr Hauptmann a. D. Agathon Schnabel 43 Jahre alt war, ein hübsches, kleines Haus nebst einigem Vermögen besaß und sich zu seiner Erholung in Kranz aufhielt, woselbst man ihm den verantwortlichen und schwerwiegenden Posten eines Präsidenten des Vergnügungs-Comités übertragen hatte. Da Herr Schnabel es liebte, wenn man viel von ihm sprach, so hatte er dieses Amt angenommen und verwaltete es mit vieler Würde und vielem Eifer. Seine Art und Weise, beständig in Aphorismen zu reden, hatte etwas Seltsames für den Unbekannten, hatte man sich jedoch daran gewöhnt, so mußte man zugeben, daß diese Manier entschieden viel Praktisches, Zeitersparendes hatte, und „Zeit ist Geld!“ pflegte der Herr des öftern zu seinen vertrauten Bekannten zu äußern.

Augenblicklich hatte er seine verbindlichste Miene angenommen, ein liebenswürdiges Lächeln spielte um seine Lippen, und die hell behandschuhte Rechte, die den eleganten Cylinder hielt, lag betheuernd auf dem Herzen, während das an breitem, schwarzem Bande hängende Monocle, das der Hauptmann mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit in sein rechtes Auge zu werfen verstand, leise hin und her schaukelte.

„Würde in der That untröstlich sein, Allergnädigste —“ bemerkte er jetzt, seine gewohnte Sprachweise der Fremden zu Liebe etwas mäßigend. — Kolossaler Erfolg wäre sicher, gesammte Badegesellschaft zu Ihren Füßen! Wohlthätigkeits-Concert, glücklicher Einfall meinerseits! Saal würde enorm gefüllt, Kasse desgleichen, vier auf dem Meer verunglückte Fischer, zurückgebliebene Wittwen, im Durchschnitt je fünf Kinder, kleine natürlich, hungernd, mangelhaft bekleidet!“

Adrienne unterbrach ihn etwas ungeduldig,

genau, was uns bevorsteht, wenn wir eine conservative Majorität nach Berlin schicken. Wir wissen es, das hat Herr v. Puttkamer deutlich genug verrathen, daß die Abschaffung des geheimen Wahlrechtes im Plane ist, daß Hand in Hand mit dieser Verkürzung der Volksrechte eine Beeinträchtigung der Rechte der Volksvertreter durch Einführung mehrjähriger Budgetperioden in Aussicht steht; wir wissen, daß man mit einer weiteren Ausbildung des jetzigen unheilvollen Steuersystems kommen wird, daß höhere Kornzölle und mit ihnen eine weitere Belastung des armen Mannes, daß höhere Holzzölle und mit ihnen speciell für Danzig schwere Schädigungen bevorstehen, daß das Tabakmonopol seine Wiederauferstehung feiern wird u. s. f. Dies und andere Bescheerungen conservativ-reactionärer Regierungskunst sind uns gewiß, wenn die Liberalen geschlagen werden.

Möge das Votum des Volks heute dafür sorgen, daß diese Pläne sich nicht erfüllen, möge die liberale Partei eine solche Stärkung erfahren, daß sie im Stande ist, der Reaction erfolgreich Widerstand zu leisten. Das ist momentan der hohe Beruf der Liberalen, die Abwehr, da ihnen einmal die Verhältnisse für jetzt ein positives Schaffen nicht vergönnen. Möge die Wahl ihnen die Möglichkeit geben, diesen Beruf ganz und voll zu erfüllen.

Lasker hat einmal gesagt: Der Reichskanzler ist allerdings ein Mann, der mit dem Kopfe durch die Wand rennt, aber — er sieht sie sich zuvor genau an, ob sie von Stein oder von Pappe ist. Nun — wer eine Mauer von Pappe errichten will gegen den verderblichen Gang unserer inneren Politik — der wähle conservativ, der wähle einen von der Regierung abhängigen, absetzbaren Beamten; wer eine solche von Stein wünscht, der wähle liberal, der gebe seine Stimme einem Freisinnigen, einem unabhängigen freien Manne, in dem Bewußtsein, daß jeder einzelne Stimmzettel dazu beiträgt, diese Mauer fester und undurchdringlicher zu machen. Hier in Danzig kann die Wahl wahrlich nicht schwer sein. Wir wählen Rickert!

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Okt. Aus den der Dampfervorlage beigegebenen Erläuterungen dürfte der anderweit noch nicht mitgetheilte Hinweis auf die einschlägigen Verhältnisse anderer Staaten interessiren. Es heißt da: „Der Betrag, welchen Großbritannien an Subventionen und Vergütungen für überseeische Postverbindungen aufwendet, hat für das Etatsjahr 1883/84 die Höhe von 578 991 Lstr. oder 11 564 982 Mk. erreicht. Außerdem zahlen die australischen Colonien Victoria Queensland, Neu-Süd-Wales und Neu-Seeland jährlich 3 800 000 Mk. für diese Zwecke und daneben werden der großbritannischen Verwaltung von einzelnen Colonialverwaltungen alljährlich pptr. 1 600 000 Mk. für die Unterhaltung der asiatischen Linien erstattet. — Frankreich verwendet an Subventionen für überseeische Postdampfer 25 374 629 Frcs. oder 20 299 703 Mk. und zahlt außerdem an Schifffahrtsprämien für die Postbeförderung noch ungefähr 6 Mill. Mk. — Auch die Postsubventionen anderer Staaten erreichen eine beträchtliche Höhe. So zahlt z. B. Oesterreich-Ungarn jährlich ungefähr 4 Mill., Italien gegen 7 Mill., Belgien annähernd ¾ Mill. und Niederland ¼ Mill. Mk. — Deutschland hingegen zahlt für die Leistungen der deutschen Schiffsunternehmungen im überseeischen Postbeförderungsdienst nur 320 000 Mk. jährlich, wovon allein auf den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft über 300 000 Mk. entfallen.

* Der Abg. Eugen Richter hat auf eine von Bremen aus an ihn ergangene Anfrage sein Programm in Handwerker- und Gewerbefragen folgendermaßen präcisirt: 1) Förderung der Lehrlingsausbildung durch Hebung des Volksunterrichtes, durch Errichtung gewerblicher Fachschulen, durch Lehrlingsausstellungen und Bildung von Vereinen zur Ueberwachung des Lehrlingswesens und zur Ausstellung von Befähigungszeugnissen für die Lehrlinge; 2) Hebung des Gesellenstandes durch möglichste Förderung der Unterstützungskassen aller Art, insbesondere auch gegen Unfälle und für Altersversorgung, durch Abkürzung der Militärdienstzeit, Reform der Militärwerkstätten, Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, gesetzliche Anerkennung der Gewerksvereine und der Einigungsämter, Aufhebung der Zölle auf nothwendige Lebensmittel; 3) Aufrechterhaltung und Stärkung eines ehrlichen tüchtigen Meisterstandes durch Beförderung der Baarzahlung für gelieferte Arbeit, Einschränkung jeglicher Art von Staatswerkstätten, Reform des öffentlichen Submissionswesens, Aufhebung der Zölle auf nothwendige Materialien und Halbfabrikate (Leder, Eisen, Garne, Holz u. s. w.), Bildung von Gewerbe- und Handwerkervereinen, Vorschußvereinen, Magazin- und Rohstoffgenossenschaften, Erweiterung des Wahlrechts zu den Handels- und Gewerbekammern.

* Das durch die Ernennung des Hrn. v. Puttkamer zum Regierungs-Vicepräsidenten in Coblenz vacant gewordene Landesdirectorat von Waldeck wird nach dem „D. Tagebl.“ der bisher in den Reichslanden amtirende Kreisdirector v. Saldern erhalten.

Leipzig, 24. Oktober. Der Hochverrathsprozeß wegen des bei Einweihung des Niederwald-Denkmals von anarchistischer Seite geplanten, aber mißlungenen Dynamit-Attentates wird, wie das „Leipziger Tageblatt“ vernimmt, aller Wahrscheinlichkeit nach in der ersten Hälfte des Monats Dezember hier im großen Landgerichtssaal zur Verhandlung gelangen. Die Anklage befindet sich gegenwärtig noch bei der Ober-Reichsanwaltschaft und es wird dieselbe demnächst an den ersten Strafsenat des Reichsgerichts zur weiteren Entschließung gelangen; mit der Prozeßverhandlung selbst wird sich alsdann der vereinigte zweite und dritte Strafsenat zu befassen haben. Unbestimmt soll noch sein, ob die zwei anderen Verbrechen, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, die Dynamit-Attentate im Postgebäude zu Frankfurt am Main und in einem Restaurant zu Elberfeld, gleichzeitig mit dem Hochverrathsprozeß hier zur Aburtheilung kommen oder ob sie nicht vielmehr an die betreffenden Landgerichte, zu deren Competenz sie wohl eigentlich gehören, verwiesen werden. Die sämmtlichen Angeklagten, 8 an Zahl, an ihrer Spitze der schon bei einem früheren Hochverrathsprozesse mehrfach genannte Anarchist Reinsdorf aus Pegau, sind, wie schon erwähnt, im Laufe der letzten Tage von Elberfeld in das hiesige Gerichtsgefängniß übergeführt worden. Die Most'sche „Freiheit“ hat, dem citirten Blatte zufolge, Andeutungen gebracht, daß gegen das Gerichtsgebäude in Elberfeld, in welchem die Angeklagten gefangen saßen, irgend etwas unternommen werden solle, und bei dem Vorhandensein zahlreicher zu Gewaltthätigkeiten geneigter Elemente in dem großen Bevölkerungscentrum von Elberfeld-Barmen und dem Umstande, daß daselbst Truppen nicht garnisoniren, hat man es wahrscheinlich für zweckmäßig befunden, die Angeklagten schon jetzt hierher zu transportiren.

Halle a. S., 23. Oktbr. Etwas im gegenwärtigen Wahlkampfe, wenigstens hier noch nicht Dagewesenes hat sich gestern Abend in dem benachbarten Giebichenstein zugetragen. Eine im dortigen „Mohren“ anberaumte liberale Wahlversammlung, in welcher der liberalerseits aufgestellte Candidat, Dr. Alexander Meyer sprechen sollte, bildete den Tummelplatz der wüstesten socialdemokratischen Ausschreitungen. Sogleich nach Eröffnung der Versammlung begannen sie ein unaufhörliches Schreien nach „Bureau-Wahl“, unterstützt durch Trampeln, Johlen, Pfeifen und dergleichen Aeußerungen socialdemokratischer Schreier. Die Aufforderungen des Vorsitzenden, des überwachenden Polizeibeamten u. s. w. fruchteten nichts. Als darauf der Vorsitzende die Versammlung auf eine halbe Stunde vertagte und unter Berufung auf sein Hausrecht in dem von ihm für den Abend gemietheten Lokale die Ruhestörer aufforderte, sich zu entfernen, blieben diese sitzen, um auf's Neue zu krakehlen. Es blieb daher nichts Anderes übrig, als die Versammlung zu schließen. Die Vorstandsmitglieder des liberalen Comités und Dr. Alexander Meyer waren noch auf der Straße den gröbsten Insulten der sie verfolgenden Ruhestörer ausgesetzt, die erst beim Herannahen einer Militär-Patrouille sich verzogen. Ein großer Theil der Ruhehörer ist ermittelt, zum Theil auch in Haft genommen worden. Jedenfalls erhält die Sache noch ein ernstes Nachspiel vor dem Strafrichter.

Wilhelmshaven, 23. Oktober. Obwohl die Corvette „Gneisenau“ heute bei Tagesanbruch schon in das Dock legte, ist eine völlige Trockenlegung des Schiffes erst heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgt, da die Abstützung desselben und das Leeren des Docks bei der ungewöhnlich starken Belastung sehr sorgfältig und vorsichtig genommen werden mußte. Die technischen Untersuchungen des Schiffskörpers haben ergeben, daß die ganze Angelegenheit nur der Havarie bei Laaland zuzuschreiben ist, da sämmtliche Beschädigungen die unverkennbarsten Zeichen des Aufgelaufenseins und der gewaltsamen Anstrengung, wieder frei zu kommen, an sich tragen. In erster Linie ist es das Loskiel, welches den Hauptstoß auszuhalten gehabt hat und in der ganzen Längsaxe des Schiffes, namentlich aber nach dem Hintertheile zu, starke Zersplitterungen zeigt. Die Verzinkung an dem Loskiel ist zerrissen und partieweise gänzlich abgelöst. Die zweiflügelige Schraube bietet in ihrem jetzigen Zustande ein sehr interessantes Bild und ihre Deformationen beweisen, wie gewaltsam sie rückwärts gearbeitet hat. Beide Flügel sind stark verbogen und an den äußersten Enden förmlich aufgerollt, so wie mit starker Schartenbildung versehen. Es ist schon mit den Reparaturarbeiten begonnen, die man auch die ganze Nacht hindurch fortgesetzt, da man so schnell wie irgend möglich das Schiff wieder seeklar haben will und jede Verzögerung des Auslaufens des westafrikanischen Geschwaders zu vermeiden sucht.

England.

A. **London**, 25. Oktbr. Vor dem Zusammentreten des Unterhauses hat der Sprecher Weisungen gegeben, daß Mr. Bradlaugh in alle Privilegien wieder eingesetzt werde, deren sich ein vorschriftsmäßig gewähltes, aber noch unvereidigtes Mitglied erfreut. Es wurde demnach dem Abgeordneten für Northampton gestattet, das Haus zu betreten, jedoch nicht die Barre zu überschreiten. — Welch' traurige Wirkungen die Parnell'sche Parole „Kein Pachtzins!“ auch heute noch äußert, zeigt u. A. eine Zuschrift an den „Daily Telegraph“. Der Schreiber sagt: „Da das Parlament gegenwärtig tagt, erlauben Sie mir wohl die Wiederholung einer traurigen Geschichte, die mir innerhalb der letzten 24 Stunden zu Ohren gekommen ist. Mr. C. ersuchte mich um pecuniären Beistand, nicht so sehr für sich selber, als für seine Frau, die dem Verhungern nahe ist. Er sagte, sein Vater — der Grundeigenthum in der Grafschaft Cork besaß — starb vor ungefähr drei Jahren. Bereits zwei Jahre vor seinem Tode erhielt er auf eine jährliche Rent-Rolle von circa 3000 Lstr. keinen Pfennig; und seit dessen Ableben liegt das Besitzthum in den Händen des Familien-Anwalts, der außer Stande ist, die Pachtzinsen zu erhalten, oder für die Besitzung einen Käufer zu finden. Leider weiß ich, daß dies kein vereinzelter Fall in den traurigen Annalen der Landbesitzer in Irland ist, gegen die die Parnell'sche Doctrin „Kein Pachtzins!“ mit einer Straflosigkeit geübt worden und geübt wird, die in einem civilisirten Gemeinwesen wahrzunehmen schrecklich ist.“

Frankreich.

Paris, 25. Oktober. Der Präsident der Republik wird dieser Tage das Decret betreffs der allgemeinen Ausstellung von 1889 unterzeichnen, welche muthmaßlich wieder auf dem Marsfeld und Umgebung stattfinden wird. Als General-Commissar werden genannt: Dietz Monnin (Senator), Antonin Proust (Deputirter) und Georges Berger, Director der französischen Abtheilung der Ausstellung von 1878. Antonin Proust hat die meisten Aussichten, weil er durch seine politische Stellung großen Einfluß auf Ferry hat. — Es wird für zweifelhaft gehalten, daß beide Kammern noch in der jetzigen außerordentlichen Sitzung mit dem Budget für 1885 fertig werden. Man würde in diesem Falle wieder zur Erhebung von vorläufigen Zwölfteln schreiten müssen, wenn die Deputirtenkammer auch mit dem Budget fertig wird, so wird der Senat doch aller Wahrscheinlichkeit nach eine Anzahl der von der Deputirtenkammer gestrichenen Credite herstellen und dies zu langen Weiterungen führen.

Amerika.

Newyork, 23. Oktober. In den atlantischen Staaten ist der langanhaltenden Dürre ein guter Regen gefolgt.

Mexiko, 24. Oktober. Der Senat hat die Präliminarien zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England gutgeheißen. Die Frage der Ratificirung des Abkommens zur Conversion der englischen Schuld wurde einem Ausschuß des Hauses überwiesen.

Danzig, 28. Oktober.

* **[Sturmwarnung.]** Ein neues Telegramm der deutschen Seewarte von gestern Nachmittag 6 Uhr meldet: Ein sehr tiefes Minimum über Skandinavien verursacht über der östlichen Nordsee Nordwest- und Weststurm, dessen Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Signal: Mäßiger Südweststurm, rechtdrehend.

* **[Amtliche Wahl-Feststellung.]** Zur Ermittelung des Ergebnisses der Reichstagswahl in der Stadt Danzig ist seitens des Wahl-Commissarius, Herrn Polizei-Präsidenten Heinsius, ein Termin auf Sonnabend, 1. November, Vormittags 11 Uhr, im rothen Saale des Rathhauses anberaumt worden. Der Zutritt hierbei steht jedem Wähler frei.

* **[Liberale Wähler-Versammlung.]** Die gestrige Versammlung der Freisinnigen im Schützenhause hatte wieder das geräumige Versammlungslocal in allen Räumen fast Kopf an Kopf gefüllt. Der Versammlung präsidirte diesmal an Stelle des durch Unwohlsein behinderten Herrn Berenz der stellvertretende Vorsitzende des freisinnigen Wahlvereins, Herr Dr. Loch, welcher die Versammlung mit einem kräftigen Hinweis darauf, daß wir am Vorabend eines großen und bedeutungsvollen Ereignisses stehen, eröffnete, sein Bedauern über die trotz der Wichtigkeit der auf dem Spiele stehenden idealen und realen Interessen in manchen Kreisen noch immer herrschende Gleichgiltigkeit aussprach und schließlich alle Anwesenden zu energischer Thätigkeit am Wahltage aufforderte. — Hr. Rickert (von der Versammlung auch diesmal mit wiederholten Hochrufen und rauschendem Beifall begrüßt) hielt alsdann eine etwa ¾stündige Rede, in welcher er, oft von stürmischer Zustimmung und anhaltender schallender Heiterkeit unterbrochen, die Angriffe gegen seine Person und gegen die freisinnige Partei in dem Flugblatt der Conservativen („In der entscheidenden Stunde“) wie in den Wahlzetteln des anonymen „nationalliberalen und freiconservativen Wahl-Comités“ beleuchtete.

Redner besprach zunächst, an die Worte des Vorsitzenden über die Bedeutung der Wahl anknüpfend, die Aussichten der freisinnigen Partei. Trotz des heftigen Kampfes gegen dieselbe — sagte er — hat dieselbe eine Freudigkeit und Zuversicht gezeigt, die ihre Zukunft verbürgt. Es ist gleichgiltig, ob sie ein Paar Sitze verliert oder gewinnt, die Stimmung der Wähler beweist es überall, daß sie die schwere Probe, auf die sie gestellt wurde, bestanden hat. (Bravo.) Sie wird auch in Zukunft nicht nachlassen, sie wird ihre Kräfte verdoppeln. (Bravo.) Hier in Danzig wird das Resultat wahrscheinlich morgen ein anderes sein als es die Conservativen erwarten. Die Art und Weise, wie für die Conservativen in letzter Stunde gearbeitet werde, bedauere er und zwar besonders wegen ihres Candidaten. Das Flugblatt des „nationalliberalen und freiconservativen Wahl-Comités“ führe in sehr eigenthümlicher Weise den Kampf. Darin werde die am Sonnabend bereits widerlegte Behauptung wiederholt, daß er eine „wandelbare politische Gesinnung“ gezeigt, weil er in 10 Jahren den Namen der liberalen Fraction gewechselt habe. Das wage ein nationalliberales Comité zu sagen, welches seinen „festen politischen Charakter“ und seine unwandelbare „liberale“ Gesinnung dadurch zu beweisen suche, daß es für den Candidaten der Conservativen stimme. (Stürmisches Bravo.) Solche Wandelung habe er (Redner) nicht gemacht, er bleibe liberal und vertrete heute sachlich dasselbe, was er immer vertreten habe. (Beifall.) Redner führt dann aus, daß die Behauptung, die Freisinnigen hätten nichts Positives geleistet, vollständig haltlos sei und ebenso unwahr die zum Ueberdruß widerlegte Behauptung, daß die Freisinnigen auf den Sturz des Kanzlers hinarbeiten (Beifall). Neu sei der Vorwurf, daß „er keinen Beruf habe“ (Heiterkeit), welchen Beruf müsse man haben, um den Herren zu gefallen: muß man Landrath, Regierungsrath oder überhaupt Beamter oder Landesdirector im Dienst sein? (Große Heiterkeit). Welchen Beruf hätten denn Hobrecht, v. Bernuth, Windthorst, die beiden Reichensperger, v. Kleist-Retzow? Sie wären alle a. D. (Große Heiterkeit) und wären doch so schlecht nicht. Ob er (Redner) sich um die Interessen der einzelnen Berufsklassen gekümmert, das wüßten seine Mitbürger, unter denen er 26 Jahre lebe, besser. Er habe hier seine öffentliche Schule im Communaldienst und auf andern Gebieten durchgemacht und sei dabei mit allen Berufsklassen in Berührung gekommen. Wenn er nichts tauge, dann seien seine Danziger Mitbürger, die seine Lehrmeister und deren Product er sei, selbst daran Schuld (Heiterkeit). Auffallend sei es, daß die Herren alle über die für die nächste Zukunft wichtigsten Fragen: über Erhöhung der Getreidezölle, Verdreifachung des Holzzolls, über die ganze Finanz- und Steuerpolitik, die gerade für Danzig so wichtig sei, kein Wort hätten, ebensowenig über die wichtigen Verfassungsfragen. Wie er (Redner) für die Interessen der Arbeiter eingetreten, das wüßten diese selbst am besten, darüber brauche er nicht viel Worte machen. Er erinnere nur an die Verhandlungen beim Marineetat und bei den Korn- und Holzzöllen bezw. dem Transitverkehr. Geradezu unerhört sei die Art, wie das Flugblatt, welches anonym heute erschienen sei, den Kaufleuten und Gewerbetreibenden „blühende Geschäfte“, den Arbeitern „sichere Arbeit und bessere Löhne“ verspreche, wenn sie conservativ wählen. Diese demagogische Kampfesweise müsse den verehrten Beamten, dem sie nützen solle, selbst am peinlichsten berühren. Für solche Bestechung seien die Danziger nicht empfänglich, dazu seien sie zu wenig phantastisch. Unter großer Heiterkeit der Versammlung führt Redner aus, welche Erfolge solche Versuche in anderen Wahlkreisen gehabt haben. Man möge sich nur an die Versprechungen von 1878 erinnern. Was sei davon erfüllt worden? Wo seien denn die Vortheile für die Kaufleute, Handwerker und Arbeiter in Danzig? Redner schließt seine ¾stündige Rede mit einem warmen Appell an die Wähler, daß sie ihre Vergangenheit und ihre früheren Ueberzeugungen nicht verleugnen möchten. Das Volk wolle Ruhe in seiner Erwerbsthätigkeit und ein Ende der Experimente. Die liberalen Wähler möchten morgen in Einmüthigkeit von Neuem bethätigen, was sie so lange bekannt. Mehr als je komme es jetzt darauf an, fest und treu auszuharren. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

Hr. Dr. Loch dankt dem Redner für die eindrucksvolle Abweisung der gegnerischen Angriffe, indem er demselben ein dreifaches Hoch ausbringt. Die demnächstige Aufforderung zu Interpellationen an Herrn Rickert fand keine Folge. Hr. Dein nahm hierauf das Wort, um in seiner drastischen, die Versammlung in die lebendigste Stimmung versetzenden Weise und an verschiedenen wirkungsvollen Beispielen die Fürsorge der Conservativen für den Arbeiter, Handwerker und Bauern zu charakterisiren. Es komme im Wahlkampfe darauf an, einen Mann zu wählen, der unsere Rechte vermehre und unsere Lasten vermindere. Ein solcher sei Herr Rickert, dessen Wahl Herr Dein unter einem förmlichen Beifallssturm empfahl. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Hrn. Maybaum und Zimmermann erinnerte A. Klein noch an einen Ausspruch Miquels, der für die Herren des nationalliberalen und freiconservativen Wahlcomités doch wohl eine Autorität sein werde, und welcher es einmal als den einzigen Fehler in Hrn. Rickerts glänzenden parlamentarischen Eigenschaften bezeichnet habe, daß demselben die Interessen Danzigs zu sehr am Herzen lägen (auch Redner selbst habe vor Jahren einmal eine ähnliche Aeußerung von Miquel gehört). Und Miquels jetzige specielle Freunde in Danzig behaupteten nun, die Lebensinteressen der Stadt Danzig würden durch Herrn Rickert nicht gewahrt! Die hiesigen Conservativen hätten vor drei Jahren in ihrem Flugblatt mit dem Mißfallen des lieben Gottes gedroht, wenn Herr Rickert gewählt werde, die Drohung sei unwirksam geblieben. Diesmal drohten sie mit dem Mißfallen der Regierung, damit, daß „das Wort eines solchen Mannes wie Rickert an leitender Stelle nie Gehör finden werde“, wie es in dem Flugblatt heißt. Auch diese Drohung werde den Bürgern Danzigs ebenso wenig imponiren wie jene vor 3 Jahren. Die Wähler möchten nicht vergessen, daß alle jene widerlichen persönlichen Angriffe zwar an die Adresse des Hrn. Rickert gerichtet seien, aber dem ganzen liberalen Bürgerthum dieser Stadt gelten. Hr. Rickert habe sie heute durch seine überzeugenden Worte beantwortet, die Wähler möchten sie morgen durch die Zahlen, welche die Urne zu liefern habe, beantworten. Mit einer kurzen Mahnung, auch in der größten Hitze und Energie des Kampfes streng auf dem Boden des Gesetzes zu bleiben, endigte der Redner und mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende die Versammlung.

—g— **[Seeamts-Verhandlung.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichts-Directors Mix fand gestern Nachmittag vor dem hiesigen Seeamt die Untersuchung, betreffend den zweiten Seeunfall, der sich in Folge des stürmischen Wetters an unserer Küste zugetragen hat, statt. — Die holländische Schoonergaliot „Jantine Margarethe“, Capitän Pott, mit 5 Mann Besatzung, nahm in Narwa Anfang dieses Monats als Ladung fichtene und tannene Planken ein. Die Ladung war zweckmäßig gestaut. Am 8. Oktober ging das Schiff von Narwa in See und bekam am 15. und 16. Oktbr. in der Nähe von Gothland starken Nordwestwind mit sehr hoher See, der sich am 17. bis zum Sturm steigerte. Am 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr, bekam es eine schwere Sturzsee über Deck, so daß sofort mit Pumpen begonnen werden mußte. Die Sturzseen wiederholten sich in der darauf folgenden Nacht bei fortwährendem heftigen Sturm, so daß der Capitän, um das Schiff zu retten, am Morgen des 19. Oktober beschloß, Danzig als Nothhafen anzulaufen. Nachmittags 2 Uhr wurde Rixhöft in Südwest etwa mit zwei Meilen Abstand gepeilt. Trotzdem das Pumpen nicht mehr unterbrochen wurde, nahm das Wasser im Raume beständig zu. Das Schiff fuhr darauf längs der Küste um Hela herum. Abends 6 Uhr befand es sich in 1½ Meilen Abstand vor Hela, zu welcher Zeit der Wind nach Westsüdwest umschlug und sich im Raume bereits 5 Fuß Wasser befanden. Der Sturm wurde immer heftiger, das Wasser nahm zu, so daß das Schiff über Backbord legte und beinahe ganz auf die Seite ging. Die Deckladung mußte über Bord geworfen werden, das Schiff war nicht mehr manövrirfähig und um 10 Uhr standen 8 Fuß Wasser im Raum, so daß das Kentern befürchtet werden mußte. Das Schiff trieb allmählich über Backbord der Küste zu und strandete vor Neufähr um 3 Uhr Morgens. Um das einzige Boot auszusetzen, ging die See zu hoch. Bei Tagesanbruch kam ein mit 7 Mann besetztes Fischerboot aus Schnackenburg und brachte die Besatzung in zwei Fahrten in Sicherheit. Der Capitän erkennt mit großer Dankbarkeit die Fürsorge an, mit welcher auf Veranlassung des Strandhauptmanns Dahms er und seine Leute an Land behandelt worden sind.

„Ich nehme den herzlichsten Antheil an dem Unglücksfall, seien Sie davon überzeugt! Ich bin gern bereit, eine namhafte Summe zur Unterstützung dieser armen Leute herzugeben, ohne meinen Namen zu nennen, natürlich, aber in einem Wohlthätigkeits-Concert mitzuwirken, mich hier, wo ich ganz still und eingezogen zu leben gedachte, tausend neugierigen Augen, tausend müßigen Vermuthungen und Bemerkungen preiszugeben, das, ich gestehe es ehrlich, kann mich wenig locken, selbst wenn ich, wie Sie behaupteten, die ganze Badegesellschaft zu meinen Füßen sähe!“

„Natürlich, natürlich, meine Allergnädigste, verwöhnter Liebling von Städten wie Petersburg, Moskau, Newyork, Rio, Philadelphia, Badegesellschaft nichts dagegen, aber dennoch, guter Zweck, würde fabelhaft ziehen, Erfolg gesichert, während so! Wenn Ihr Name im Spiel ist, kommt Jedermann, habe vor, noch verschiedene hier Anwesende zur Mitwirkung zu veranlassen, Comité hat Alles mir überlassen.“

In diesem Augenblicke schlüpfte Madeleine ins Zimmer und überreichte ihrer Herrin eine Visitenkarte mit der Aufschrift: Roderich Norrmann.

Ein Ausdruck unliebsamer Ueberraschung erschien auf dem Antlitz von Fräulein York, doch konnte sie unmöglich vor dem ihr gänzlich fremden Hauptmann einen Besuch unter dem Vorwand, sie sei nicht wohl, zurückweisen. „Ich lasse bitten“, sagte sie, sich in ihrer ganzen stolzen Schönheit erhebend, als der Angekündigte auf der Schwelle erschien.

Der Professor verbeugte sich tief und ehrfurchtsvoll und heftete dann seine ernsten, dunkeln Augen voll auf die vor ihm stehende Dame.

„Ich habe mir die Freiheit genommen, Sie, mein gnädiges Fräulein, aufzusuchen, um Ihnen bezüglich einer Angelegenheit, die mich nahe angeht, eine Erklärung abzugeben, welche Sie später vielleicht anzuhören die Güte haben werden.“

Er streifte mit einem leichten Seitenblick den verbindlich lächelnden Hauptmann, und Adrienne neigte kaum merklich das Haupt, dann stellte sie die Herren einander vor.

„Brannte bereits vor Begierde, Ihre Bekanntschaft zu machen, Verehrter,“ rief Herr Schnabel lebhaft, würde mir in diesen Tagen die Ehre gegeben haben, Sie zu besuchen. Trifft sich äußerst glücklich, die beiden größten Celebritäten des Badeortes beisammen, da die göttliche Priesterin des Gesanges, hier der Vertreter der Wissenschaft, moderne Kunst, klassisches Alterthum, entzückend.

Das „klassische Alterthum“ schien weniger entzückt zu sein, und auch die „Priesterin des Gesanges“ sah abweisender aus denn je. Der Obervergnügungscommissar ließ sich aber so leicht nicht einschüchtern.

„Sie sehen in mir den Vorstand des hiesigen Vergnügungscomités, verehrter Herr Professor! Bat soeben Fräulein York um die ganz besondere Gnade, bei einem in nächster Zeit stattfindenden Wohlthätigkeitsconcert mitzuwirken, wollte auch Sie inständigst ersuchen, uns gütigst dabei zu unterstützen, kleiner wissenschaftlicher Vortrag vielleicht, reicher Schatz von Kenntnissen, vier auf dem Meere verunglückte Fischer, Sturm, zurückgebliebene Wittwen, im Durchschnitt je fünf Kinder, kleine natürlich, hungernd, mangelhaft bekleidet.“

Der Professor zog die Augenbrauen zusammen. Dann aber sagte er sehr höflich: „Natürlich bin ich bereit, diesen unglücklichen Leuten zu Hilfe zu kommen, indem ich gern einen hohen Beitrag zu ihrer Unterstützung zeichne. Einen wissenschaftlichen Vortrag aber vor einer Badegesellschaft zu halten, die aus den allerverschiedensten Elementen zusammengesetzt zu sein pflegt, dürfte für die Gesellschaft so wenig anziehend und interessant sein, daß der wohlthätige Zweck bei diesem Theil des Unternehmens gänzlich an den Zuhörern verloren gehen dürfte.“

Hier trafen sich zufällig die Augen des Redenden mit denen Adriennens, die mit dem Ausdruck vollster Uebereinstimmung auf ihm ruhten; jetzt senkten sich rasch die langen Wimpern darüber, und auch des Professors Blicke nahmen hastig eine andere Richtung.

Der Hauptmann erhob sich mit der Miene eines Mannes, der seine Sache noch keineswegs für verloren hält.

„Gebe die Hoffnung noch nicht ganz auf“, sagte er verbindlich, „Sie meinem Unternehmen und dem guten Zweck zu gewinnen. Behalte mir vor, noch einmal anzusprechen, vielleicht inzwischen nachgiebiger gestimmt, würde mich kolossal glücklich machen. Habe die ganz besondere Ehre, gnädigstes Fräulein. Empfehle mich Ihnen bestens, Herr Professor!“

Er verbeugte sich zur Thür hinaus, um, im Freien angelangt, das Monocle ins Auge zu werfen und das Hotel, wie die unscheinbare Muschel, welche die echte Perle birgt, zu mustern, während er vor sich hinmurmelte: „Süperbes Weib! Verblüffend schön! Hochmüthiger Esel, dieser Professor!“

Der Gegenstand dieser letzten schmeichelhaften Bemerkung saß unterdessen mit nicht ganz behaglichen Gefühlen der Sängerin gegenüber und öffnete eben die Lippen, um ihr eine offene Erklärung der Lage, in der er sich befand, zu geben, als sie ihm zuvorkam.

(Forts. folgt.)

Das Schiff ist vollständig aufgegeben und nicht mehr reparaturfähig; es soll verkauft werden. Mit dem Löschen der Ladung ist man noch beschäftigt. Dem Capitän gehört ⅓ des Schiffes, welcher Antheil in Holland mit 2000 Mk. versichert ist. Es scheint, als ob das Schiff durch die erste Sturzsee plötzlich leck geschlagen ist, wenn die Besatzung auch nicht feststellen konnte, wo das Leck sich befand. — Der Herr Reichscommissar findet nicht nur keine Schuld in dem Verhalten des Capitäns und der Mannschaft, ist vielmehr der Ansicht, daß dieselben in jeder Beziehung ihre Pflicht gethan haben und daß die Schuld an dem Unfalle lediglich den elementaren Gewalten beizumessen ist, welcher Ansicht das Seeamt durchweg beitrat.

* **[Ministerialbestimmung.]** Die deutsche Civil-Prozeßordnung bestimmt, daß wenn das Ende einer Frist auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag fällt, die Frist erst mit Ablauf des nächstfolgenden Werktages endigt. Nachdem diese Bestimmung auch für die Berechnung der Fristen für Beschwerden in Verwaltungssachen und im Verwaltungsstreitverfahren maßgebend geworden ist, kann der bisher bezüglich der Präclusivfristen in der Verwaltung der directen Steuern festgehaltene entgegengesetzte Grundsatz nicht mehr aufrecht erhalten werden. Der Finanzminister hat deshalb nunmehr bestimmt, daß für die Folge auch hinsichtlich der in den Gesetzen über die directen Steuern vorgeschriebenen Fristen, insbesondere für Anbringung der Reclamationen, Remonstrationen, Recurse 2c. nach obiger Bestimmung zu verfahren ist. Bei dem bisherigen Grundsatz, den Tag der Zustellung der Verfügung, des Bescheides oder Beschlusses, bezw. den letzten Tag der Offenlegung der Steuerrolle bei dem Laufe der Präclusivfrist nicht mitzurechnen, hat es auch ferner sein Bewenden.

d. **[Stenographisches Kränzchen.]** Aus der Monatssitzung vom 24. Oktober ist Folgendes zu berichten: In kurzer Zeit haben zwei der tüchtigsten Mitglieder des Vereins feste Anstellung als Stenographen im kaufmännischen Fache in Berlin und England gefunden. Die Wichtigkeit der Stenographie namentlich für Kaufleute wird jetzt immer mehr anerkannt und gewürdigt. Viele Chefs lassen ihre sämmtlichen oft sehr umfangreichen Correspondenzen von Stenographen besorgen und haben dann die Gewißheit, daß die Arbeit genau ihrem Sinne entsprechend ausgeführt wird. Zur Ausbildung neuer Stenographen wird, wie der Vorsitzende, Herr Döring, mittheilt, ein neuer Cursus in den ersten Tagen des nächsten Monats eröffnet werden. Näheres hierüber ist im Annoncentheil dieser Zeitung gesagt. Erwähnenswerth ist noch ein Geschenk des Herrn Korella aus Tiegenhof für die Bibliothek des Vereins; dasselbe besteht aus einem stenographischen Manuscript von zusammen 1151 Octavseiten. Das diesjährige Stiftungsfest wird am 19. November im Hotel de Stolp gefeiert werden; die Jahresversammlung findet am Tage vorher statt.

* **[Verhaftung.]** Gestern Nachmittags wurde hier auf gerichtlichen Befehl Hr. Carl Feller, Mitbesitzer und Mitredacteur des „Danz. Tageblatts" und der „Westpr. Ztg.", verhaftet, weil derselbe im Verdachte steht, am 19. Juni vor der hiesigen Strafkammer in einer Anklagesache wider den Criminal-Commissarius Richard, welche damals mit Freisprechung endete, einen Meineid geleistet zu haben.

ph. **Dirschau**, 27. Oktober. Der königliche Bauinspector Herr Richter, welcher seit 1½ Jahren der hiesigen Eisenbahnbauinspection vorsteht, wird, wie wir hören, in Kurzem einem an ihn ergangenen Rufe nach Aachen Folge leisten. Er wird dort das Amt eines Stadtbaurathes bekleiden.

± **Neuteich**, 26. Oktober. Im Laufe des Sommers ist zu verschiedenen Malen Besitzern in der Nähe unserer Stadt Nachts Vieh auf der Weide abgeschlachtet worden, ohne daß es gelungen wäre, von den Thätern auch nur eine Spur zu entdecken. In vergangener Nacht ist wiederum dem Besitzer J. S. Joost in Neuteicher Stadtfeld eine werthvolle Kuh abgeschlachtet und ein Theil des Fleisches, etwa 2 Centner, entwendet. Diesmal ist man aber den Thätern auf der Spur.

† **Briesen**, 26. Oktbr. Im Hirsch'schen Saale fand heute Nachmittag 4 Uhr eine sehr zahlreiche Wahlversammlung statt, in welcher sich der Candidat der der Nationalliberalen, Hr. Dommes-Sarnau vorstellte. Redner entwickelte in kurzen Worten sein Programm. Hierauf ergriff Herr Stadtrath Schwarz-Thorn das Wort, besprach in beredter Weise die Grundsätze der liberalen Partei und empfahl auf's wärmste Herrn Dommes für den Reichstag. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf dem Kaiser eröffnet und geschlossen.

Mohrungen, 24. Oktober. Der gestrige Kreistag hat die Einrichtung einer gemeinsamen Gemeinde-Kranken-Versicherung für den Kreis Mohrungen und die Gründung einer Kreis-Sparkasse beschlossen.

φ **Königsberg**, 27. Oktober. Der in hiesiger Stadt seinen Amtssitz habende General-Superintendent für Westpreußen, Dr. Taube, welchem die auf den 14. d. M. anberaumt gewesene Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in der zum Landkreise Danzig gehörigen Nehrungsortschaft Neukrug nicht möglich wurde, weil derselbe die von Elbing aus mittelst Dampfers beabsichtigte Fahrt über das Haff wegen Sturmes nicht zu unternehmen vermochte, hat gestern die Einweihung zur großen Freude der Kirchengemeinde bewirkt, was in erster Linie dadurch möglich geworden ist, daß dem Hrn. General-Superintendenten von der Hafenbauverwaltung in Pillau ein Regierungsdampfer behufs der Ueberfahrt von Pillau nach Neukrug zur Disposition gestellt war. Eine von der Frau Generalsuperintendentin eigenhändig gefertigte und der Kirche zum Geschenk gemachte werthvolle Stickerei für das Taufbecken war für die Kirchengemeinde eine äußerst freudige Ueberraschung.

Aus dem Kreise Niederung, 24. Oktober. Wie man im Wahlkreise Tilsit-Niederung wider seinen Willen Comitémitglied der Conservativen werden kann, möge folgender Fall beweisen: Hr. Z. kommt am 8. d. von einer längern Besuchs- und Geschäftsreise heim und findet hier zu seinem Erstaunen unter den eingelaufenen Postsachen ein Anschreiben folgenden Inhalts vor: „Als Vertrauensmann unseres Vereins fragen wir Sie ergebenst an, ob Sie damit einverstanden sind, daß Ihr Name unter den Wahlaufruf der Conservativen des Wahlkreises Tilsit-Niederung gesetzt wird. Falls wir bis zum 8. d. M. eine verneinende Erklärung nicht erhalten, werden wir annehmen, daß Sie damit einverstanden sind. Der Vorstand des Vereins der Conservativen im Kreise Niederung. Der Schriftführer: Schneider, Pfarrer." Da es Hrn. Z. nicht möglich war, ein solches Ansinnen noch rechtzeitig nach Gebühr abzuweisen, so wars um ihn geschehen. Er figurirte unerwartet schnell unter dem Flugblatte „An die Wähler des Wahlkreises T.-N." als Anhänger der Conservativen, obgleich er nie einem conservativen Verein angehört, noch weniger je „Vertrauensmann" eines solchen Vereins gewesen.

⋧ **Bromberg**, 26. Oktober. Gestern fand hierselbst die statutenmäßige General-Versammlung des hiesigen Kunst-Vereins statt. Der Vorsitzende machte die Versammlung damit bekannt, daß sich der hiesige Verband von den Vereinen Thorn, Tilsit und Memel aus finanziellen Rücksichten zu trennen veranlaßt gesehen habe. Er bilde jetzt mit dem Posener Kunst-Vereine einen neuen Verband und beabsichtige im Mai k. J. am hiesigen Orte eine Kunst-Ausstellung zu veranstalten. Nach dem Berichte des Schatzmeisters zählt der hiesige Verein 171 Mitglieder und verfügt über einen Kassenbestand von 886 ℳ.

Vermischtes.

Wien, 25. Okt. Heute Mittag überreichte Director Suchanek Namens des Comités des Stadttheaters dem Bürgermeister die Bitte um unentgeltliche Ueberlassung des Rudolfplatzes zum Baue des Stadttheaters. Der Rudolfplatz wird als der einzige bezeichnet, auf welchem ein monumentaler Bau ausgeführt und ein Theater mit Erfolg erhalten werden könnte; es habe in jeder Beziehung die günstigste Lage und der Bau würde der Stadt zur Zierde gereichen. Ueberdies würde nur etwa ein Fünftel des Platzes, nicht mehr als 800 Quadratklafter, zum Bau erforderlich sein, also der größte Theil als Gartenanlage verbleiben könne. Eine solche Benützung des Platzes wäre jedenfalls der Stadt entsprechender und den Wünschen der Bevölkerung als die Markthalle. Im Gemeinderathe ist man der Sache nicht ungünstig gestimmt, nur die unentgeltliche Ueberlassung stößt noch auf Schwierigkeiten. Man anerkennt, daß der Wiederaufbau des Stadttheaters höchst wünschenswerth sei, daß man demselben einen gut situirten Platz gewähren sollte und daß man keinen engherzigen Standpunkt einnehmen dürfe, wo es sich um so große allgemeine Interessen handelt. Man sucht immer mehr nach einem Vermittelungsvorschlage.

ac. **London**, 25. Oktober. Am 18. d. starb in London Major Szulczewski, der einer der thätigsten Agenten der 1832 in England in's Leben gerufenen Bewegung zu Gunsten der Unabhängigkeit Polens gewesen. Die Organisation der Bewegung hatte ihren Mittelpunkt in der „Literarischen Association der Freunde Polens", deren langjähriger Secretär der Verstorbene war. Die armen politischen Flüchtlinge in London haben in Major Szulczewski ihren besten Freund verloren. — Die gegenwärtige Route von England nach dem Continent via Queenborough und Vlissingen wird im Laufe des nächsten Monats in die Harwich und Vlissingen Route umgewandelt werden. Durch diese Veränderung wird die Seereise um eine Stunde gekürzt. Ferner soll dem gegenwärtigen Nachtdienst in Verbindung mit den festländischen Courierzügen ein Tagesdienst hinzugefügt werden, so daß Passagiere, die London des Morgens verlassen, in Köln am nämlichen Tage und in Hamburg und Hannover am folgenden Morgen eintreffen werden.

* Dem „Standard" wird aus Athen gemeldet, daß die dortige Polizei mittelst einer Photographie einen gewissen William Pieter, früher Postmeister zu Yzendyke in Holland, der in voriger Woche mit einer ihm anvertraut gewesenen Summe von 120 000 Gulden flüchtig wurde, erkannt und verhaftet habe. Er räumte ein, eine beträchtliche Summe Geldes in Griechenland ausgegeben zu haben.

Standesamt.

Vom 27. Oktober.

Geburten: Commis Socrates Aloisius Gehrke, T. — Cigarrenhändler Louis Hirschfeld, S. — Schuhmachermeister August Lewandowski, T. — Schmiedeges. Oskar Kummer, T. — Arbeiter Theodor Krause, T. — Buchhalter Emil Unruh, T. — Schiffscapitän Wilhelm Lepschinski, S. — Seefahrer Carl Schlicht, T. — Malermeister Max Kunze, T. — Buchdruckereifactor Emil Zimmer, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Arb. August Selewski in Brentau und Rosalie Anna Stefanowski, daselbst. — Kutscher Herm. Ludwig Fick in Praust und Julianna Auguste Gutzmer in St. Albrecht, Pfarrdorf. — Sec.-Lieut. im ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1 Martin Hoffmann, hier, und Margarethe Lächelin in Alt-Dollstädt. — Kaufm. Martin Fürchtegott Schott und Amalie Elise Fast. — Schneidermeister Peter Heinrich Koschke und Pauline Maria Rosalie Fritz. — Factor Carl Roski, hier, und Rosa Schlesiger in Hogendorf. — Prem.-Lieut. im ostpr. Füsilier-Regt. Nr. 33 Siegfried August Georg Börner in Goldap und Helene Margarethe Stobbe, hier. — Arb. Leopold Wischnewski und Maria Magdalena Klein. — Tischlermeister Franz Lingnau und Anna Marie Klauck. — Arbeiter Friedrich August Wilhelm Martschinski und Emma Redmann. — Grenadier Paul Choinowski in Buggorol und Anna Meyerholz in Kl. Rehwalde. — Bahnwärter August Kaschmann in Stadtgebiet und Wilhelmine Dorothea Hiesler in Heiligenbeil. — Eigenthümersohn Friedrich Mack in Burdungen und Anna Karlo in Jedwabno. — Schuhmacher Valentin Schidlowski in Kiwitten und Catharina Kuhn in Polpen.

Heirathen: Kaiserl. Reichsbank-Taxator und Kaufmann George Gottfried Robert Heinrich und Johanna Elisabeth Meta Pawlowski. — Restaurateur Ernst Friedrich Wilh. Hintze und Ida Dorothea Elisabeth Horn. — Kaufm. Calixtus Jacobus Erdmann v. Janowski und Bertha Emilie Auguste Klinkowski. — Fleischerges. Julius Bley und Julianna Maria Franz. — Arbeiter Carl Julius Grüneberg und Amalie Franziska Bladowski.

Todesfälle: Wittwe Maria Dorothea Gottliebe Greese, geb. Hinze, 82 J. — Comtoiristin Meta Angelika Klein, 24 J. — Arb. August Friedrich Böhm, 23 J. — Arb. Albert Gustav Klewer, 39 J. — Tischlermeister Carl Ludwig Müller, 62 J. — Rentier Friedrich August Erdmann Prieb, 30 J. — Arb. Carl Schönrock, 36 J. — Frau Wilhelmine Pätschke, geb. Bregin, 51 J. — S. d. Arb. Albrecht Nows, 3 J. — Frau Constantia Holz, geb. Neuwald, 70 J. — Kaufmann Rudolf Gustav Hausbrand, 32 J. — T. d. Schuhmachermeisters Herm. Trybuhl, 2 J. — S. d. Vollziehungsbeamten Leo Lichotzki, 4 J. — Frau Constantia Kohn, geb. Kowalski, 66 J. — Wwe. Helene Kasemir, geb. Prengel, 79 J. — Früherer Besitzer Adolf Eduard Röll, 71 J. — Wwe. Caroline Radtke, geb. Lieske, 67 J. — Unehel.: 2 T., 1 T. todtgeboren.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Oktober. — Wind: WSW.
Angekommen: Lotte (SD.), Oesterreich, Kiel, leer.
Gesegelt: Ellen (SD.), Svendsen, Kopenhagen, Getreide.
Im Ankommen: 1 Dampfer, 2 Schiffe.

Schiffs-Nachrichten.

* **Lübtow** bei Osseken, 24. Oktober. Am hiesigen Strande sind in den letzten Tagen folgende Namenstafeln gefunden: 1) „Orpheus", ein Schild auf schwarzem Grund mit gelb in Oelfarbe gestrichenen Buchstaben, 4 Meter lang, 48 Cmtr. breit. 2) 18. De POSITUM, zwei kleinere Schilder auf schwarzem Grund, grauem Rand und weißer Schrift, 70 Centimeter lang, 11 Centimeter breit. Rettungsstation Koppalin.

Havre, 23. Oktober. Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche bestätigt den Totalverlust des Dampfers „Arctique". Der Capitän und die Mannschaft sind gerettet worden und befinden sich in Punta Arenas, woselbst sie auf die Ankunft des Dampfers „Tafna" warten.

Bordeaux, 24. Oktober. Die französischen Dampfer „Chateau Iquem" und „Brestois" sind auf Bacalan-Rhede mit einander in Collision gewesen. Der erstere Dampfer ist unbeschädigt, der letztere gesunken.

Newyork, 26. Oktober. Die Dampfer des norddeutschen Lloyd „Elbe" und „Habsburg" sind gestern hier eingetroffen.

Fremde.

Englisches Haus. Winkler a. Torgau, Justizrath. Pinius a. Liegnitz, Director. Angermann a. Köln, Peter a. Westfalen, Fehling u. Schröder a. Berlin, Wolke a. Neutomischel, Salomon a. Dresden, Meyer a. Crefeld, Reichert a. Nürnberg u. Kempner a. Frankfurt, Kaufleute.

Hotel du Nord. Bock a. Thorn, Hauptmann, Frhr. v. d. Goltz a. Kiel, Capt.-Lieut. Bertuch, Baumeister, Millarg, Fobloth, Fabrikanten, Max, Silber, Dierech, Karpe a. Berlin. Nolte a. Hamburg, Bernhard a. Lissa, Bernhard a. Nürnberg, Fritz a. Fredeberg, Ruthing a. Riga, Weinschenk a. Nürnberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Falkenau Band I., Blatt Nr. 13, auf den Namen der **Valentin** und **Franzisca** geb. **Kamrowska-Penkalla**'schen Eheleute eingetragene in Gr. Falkenau belegene Grundstück

am 12. December 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 41,55 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,79 Hektar zur Grundsteuer, mit 324 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Eintheilung des Zuschlags wird

am 13. December 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 30. September 1884.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gr. Jesewitz Band I. Blatt Nr. 1 und Band V. Blatt Nr. 128 auf den Namen des Inspectors **Walter Wolf** eingetragenen, zu Gr. Jesewitz belegenen Grundstücke

am 30. Januar 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 456,9 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 51,71,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. Januar 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 21. October 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau Wittwe **Josepha von Belakowicz**, geb. **Lehmann**, zu Culmsee ist heute am 24. October 1884, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Zum Concurs-Verwalter ist der Kaufmann **Marcus Jacobsohn** aus Culmsee ernannt.

Erste Gläubigerversammlung
am 13. November 1884,
Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. November 1884.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zum 30. Novbr. 1884.

Prüfungstermin (3509
am 9. December 1884,
Vormittags 10 Uhr.

Culmsee, den 24. October 1884.

Wawrowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts i. V.

Bei der hiesigen **Provinzial-Blinden-Unterrichts-Anstalt** soll zum 1. April 1885 noch ein

fünfter Lehrer

unter dem Vorbehalt dreimonatlicher Kündigung angestellt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt außer freier Wohnung und einer Holzentschädigung von 90 ℳ pro Anno 900 ℳ jährlich.

Qualificirte, jedoch nur unverheirathete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum **1. Dezember d. J.** bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich melden.

Königsberg in Pr., d. 22. Octbr. 1884.

Der Vorstand des Preußischen Provinzial-Vereins für Blinden-Unterricht. (3439

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung v. 18. Oct. cr. ist in das Handels-Register eingetragen, daß der Kaufmann **Herrmann Croner** zu **Flatow** für seine Ehe mit **Aurelie**, geb. **Rosenberg**, durch Vertrag v. 15. Oct. cr. die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, sowie dem Vermögen, welches die Frau in die Ehe eingebracht hat, die Natur des gesetzlich Vorbehaltenen beigelegt hat. (3510

Flatow, den 21. October 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift im Artikel 15 unseres Statuts bringen wir zur Kenntniß der Mitglieder unserer Gesellschaft, daß die diesjährige Generalversammlung

am 15. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im **Voß**'schen Lokal (Kaufmanns Wallhause) hierselbst stattfindet und die nicht erscheinenden Mitglieder durch die Beschlüsse der Anwesenden mitverpflichtet werden.

Gegenstände der Berathung sind:

1. Rechnungslegung und Bericht über die Resultate der Jahresverwaltung.
2. Wahl eines Mitgliedes des Hauptdirectoriums und der Prüfungs- und Rechnungs-Commission.
3. die Beschlüsse der Generalversammlung vom 15. November pr. wegen:
   a. des Beitrages für zu versichernde Locomobilen und Dampfdreschapparate.
   b. der Versicherung zwei nebeneinander gesetzter Getreide- oder Futterstaken.

Stolp, den 14. October 1884.

Das Hauptdirectorium der Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft.

Hilferuf!

Am Sonntag, den 19. d. Mts. ist vor der hiesigen Warthebrücke die Zille des Schiffer **Wilhelm Rehls** nebst einem Theil der Ladung gesunken.

Rehls ist dadurch seines ganzen Vermögens beraubt. — Umso härter ist dieser Schlag für den alt gewordenen Schiffer, als vor nicht langer Zeit durch Eisgang ihm der Kahn in Trümmer ging.

Um den Bedrängten aus seiner trostlosen Lage zu befreien, bitten wir edle Menschen dringend und ergebenst um Zuwendung von Baarbeträgen, damit ein anderweites Fahrzeug für denselben beschafft werden kann.

Die Sendungen bitten wir an den mitunterzeichneten Bürgermeister richten zu wollen.

Zirke, den 23. October 1884.

Müller, Bürgermeister. **Lindemann**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Holzheimer**, kgl. Districts-Commissar. **Zedler**, Postvorsteher. **Krickau**, Pfarrer.

Dienstag, den 28. October cr.

beginnt mein

diesjähriger Ausverkauf.

H. M. Herrmann.

(3480

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Leopold Hoppenrath** (in Firm **Carl Hoppenrath**) zu Danzig, 1 Damm Nr. 14, ist am 27. October 1884, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse 36.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. Dezember 1884.

Anmeldefrist bis zum 22. Dezember 1884.

Erste Gläubiger-Versammlung am 11. November 1884, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 6.

Prüfungs-Termin am 9. Januar 1885, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 27. October 1884.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (3555

Grzegorzewski.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Färbers **Gustav Augstin** in **Graudenz** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 1. Dezember 1884, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Graudenz, den 16. Octbr. 1884.

Biron,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (3508

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verehelichten **Fanny Hirschmann** in Kölln, welche am letztgedachten Orte ein Manufactur-, Material- und Kurzwaaren-Geschäft betreibt, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, Vergleichstermin auf

den 17. November 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 10, anberaumt.

Neustadt Wpr., d. 19. Octbr. 1884.

gez. **Titius,**

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 23. October 1884 ist die in Briesen bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Bauer** daselbst unter der Firma **Max Bauer** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 291 eingetragen worden.

Culm, den 23. October 1884.

Königliches Amtsgericht.

Kossack. (3507

Akademie für Zitherspiel.

Der Unterzeichnete beabsichtigt in Danzig ein Institut zur Förderung guter Zithermusik und möglichster Verbreitung derselben zu eröffnen. Indem ich dies hiermit allen Zitherspielern und Freunden des Zitherspiels zur Kenntniß bringe erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß Herr **Constantin Ziemssen** hier, Musikalien-Handlung, zu näherer Auskunft über meine Bedingungen ꝛc. gerne bereit ist. (3517

Hochachtungsvoll

Richard Hose, Berlin.

Unterricht in der Stenographie.

In den ersten Tagen des nächsten Monats eröffne ich wie alljährlich einen Kursus in der Stolze'schen Stenographie. Das Honorar für denselben beträgt 10 ℳ pränu. Auch bin ich bereit, Privat-Unterricht an Einzelne oder in geschlossenen Zirkeln zu ertheilen. Gefl. Anmeldungen sieht ergebenst entgegen

Eduard Döring,

Vorsitzender des stenographischen Kränzchens z. Danzig, Langfuhr 24 a.

Loose

Ulmer Münsterbau 3 ℳ 50 ₰,
Baden-Baden 2. Klasse 4 ℳ 20 ₰,
Voll-Loose 6 ℳ 30 ₰,
Erneuerungs-Loose 2. Kl. 2 ℳ 10 ₰
zu haben in der

Exped. der Danz. Ztg.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt ꝛc., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für **Geschlechts-,** Haut-, Frauen-Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Ich wohne
Vorstädt. Graben No. 66, I.
F. Sczersputowski.

Privat-, Nachhilfe- u. Arbeitsstunden w. erth. i. Zirkeln u. einzl. Adr. u. 3416 i. d. Exp. d. Ztg. erb. Gute Empfehl. steh. z. S.

Indem wir die Mitglieder unserer Corporation davon benachrichtigen, daß am Schlusse dieses Jahres die Herren:

1) **Damme,** 2) **Kosmack,** 3) **Samuel Cohn,** 4) **Johannes Ick**

aus dem Vorsteher-Amte ausscheiden, und daß ferner

5) für den verstorbenen Herrn Geheimen Kommerzienrath **Albrecht** eine Neuwahl vorzunehmen ist, machen wir zugleich auf Grund der §§ 28 und 29 des Corporations-Statutes bekannt, daß die

Neuwahl von fünf Mitgliedern des Vorsteher-Amtes für die drei Jahre 1885, 1886 und 1887

von uns auf

Montag, den 10. November,
Dienstag, den 11. November,
Mittwoch, den 12. November d. J.

anberaumt ist. An diesen Tagen wird während der Börsenzeit **von 12 bis 1 Uhr Mittags** die Wahlurne im Börsenlokale aufgestellt sein, und laden wir die stimmberechtigten Mitglieder unserer Corporation ein, während dieser Zeit ihren Stimmzettel abzugeben. Die Wahl geschied nach Anleitung des Corporationsstatutes, §§ 28 bis 30, und des Wahl-Reglements. Als Wahl-Commissarien fungiren die Mitglieder des Vorsteher-Amtes Herren **Otto Steffens, Siedler** und **Rötzel,** bezw. als deren Stellvertreter die Herren **Boehm, Th. Rodenacker** und **Francis Stoddart.**

Ein Verzeichniss der stimmberechtigten Corporations-Mitglieder ist in der Börse ausgehängt. Etwaige Reklamationen gegen dasselbe sind bis spätestens Sonnabend, den 8. November d. J., Mittags 1 Uhr, entweder mündlich bei einem der Herren Wahl-Commissarien oder schriftlich auf unserem Secretariate anzumelden.

Danzig, den 24. October 1884.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Damme. [3516



Vom 1. November fährt Dampfer „Putzig", Capitain Barlasch

Montag und Donnerstag } Vormittags 10 Uhr von Danzig,

Mittwoch und Sonnabend } Vormittags 7 Uhr von Putzig.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (3545

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2, neben dem Zeughause.

Carl Bindel, Danzig,

Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.

Asbest-Handlung. (2617

Seit 1876: 21 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter billiger Küche: Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

! Kampf gegen die Weinfabrikation !

Einführung von ausschliessl. nur chemisch untersuchten, garant. reinen ungegypsten **Französ. Naturweinen in Deutschland.**

Jede Flasche muss mit dieser Garant.-Marke verlackt sein. No. 48.]



Aux Caves de France

Oswald Nier, Hoflief. Haupt-Geschäft: **Berlin C., Wallstr. 25.**

Jedes beliebige Quant. wird gerne versandt. — **Preis-Courant.** — Ausführl. ill. Pr.-Crt. auf Verl. grat. u. frco.		½ Liter		1 Liter	
Minerve, roth, appetitlich	ℳ	—	50	1	—
Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 1. 60, jetzt nur...	„	—	70	1	40
Clairette, roth u. weiss, naturmild	„	—	90	1	80
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	„	1	—	2	—
Grès, r., natursüss; w., mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen	„	1	20	2	40
Baisse, weiss, natursüss; ächter Muscattrauben-Geschmack	„	1	20	2	40
Château Bagatelle, roth, feurig, kräftig	„	1	50	3	—
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet	„	1	80	3	60
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein	„	2	40	4	80
Cognac, französischer	„	2	40	4	80
Malaga und Madère, alt, span. Liqueurs-Weine	„	2	40	4	80

excl. Flasche.

Bei Abnahme sämmtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.

Garantirter ächter französ. **Natur-Champagner.** „Obus" blanc od. rosé ½ Fl. ℳ 2,50, ¹/₁ Fl. ℳ 4,50. Bouzy ¹/₁ Fl. ℳ 6,00.

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbesserter, gegypster entgypster, mundrecht oder wer weiss womit, kristallschön gemachter Wein.

Carl Bindel,

Große Wollwebergasse 2, neben dem Zeughause,

empfehle (3079

Gasschläuche, Bier- ꝛc. Abfüllschläuche, Patentgummi-Schläuche

für chemische, physikalische Zwecke.

Specialgeschäft für Gummiwaaren ꝛc.

Für Lungenleidende.

„Telesphor", Patent-Apparat für Lungen-Gymnastik.

Tragbar, ohne Chemikalien durch rein mechanisches Erweitern des Athmungsgebietes der Lunge, Hebung der Herzthätigkeit, Förderung des Stoffwechsels, Verbesserung der Verdauungskraft wirksam.

Aerztlich empfohlen bei **Engbrüstigkeit,** chronischem **Husten** und **Lungenkatarrhen, Tuberkulose, Bleichsucht** und **Blutarmuth.**

Gegen Einsendung von 10 ℳ, einschließlich Prospect, Broschüre und Gebrauchs-Anweisung franco bei (1855

E. Bilharz in **Weinheim** (Baden).

Gründlichen, leichtfasslichen Unterricht

im Maassnehmen, Zuschneiden u Anfertigen sämmtlicher Damen- u Kinder-Garderobe (System Director Klemm-Dresden) ertheilt in 4—8wöchentlichen Cursen, auch längere Zeit

M. Radge, Modistin,

Heilige Geistgasse No. 66, bisher in Magdeburg.

Bei Privatzirkeln Preisermässigung. — Auswärtigen Damen billige Pension. (3548

Fels vom zum Meer

mit Aufsätzen von Generalfeldmarschall **Graf Moltke,** Konsul Dr. **Gustav Nachtigal,** Prof. **Fr. v. Holtzendorff,** Prof. **W. Preyer,** Dr. **E. v. Hartmann** ꝛc. beginnt soeben ein. neuen Jahrgang u. ladet zum Abonnement ein.

Färber- u. Gerber-Artikel. Dampfmühlen-Fabrikate. Gem. Hölzer, Mostrich, Reisgries, Glasur für Ofenfabriken. **Colonialwaaren- und Thee-Lager.**

Bernhard Braune, DANZIG.

Großes Lager von Farben, Firnissen und Lacken. Weinessigsprit, Aether, Tinten ꝛc. eigener Fabrik. **Technische Artikel. Brennstoffe. Artikel zur Wäsche ꝛc. ꝛc.**

CONDENSED BEER im Vacuum condensirtes englisches Porterbier aus reinem englischen Porter allein dargestellt von der Concentrated Produce Company London. Zu haben in allen grösseren Apotheken und Droguenhandlungen, p. Fl. 90 Pf. (2883

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr billigen Preisen. — Musteralbum und illustrirten Preiscourant versenden franco. (8126

Valois & Ernecke, Berlin C., Breitestr. 6.

Restitutions-Schwärze

v. **Albert Sautermeister,** Apoth., Klosterwald (Hohenzollern), das vortrefflichste Mittel, um **abgetragene dunkle u. schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte,** besonders auch die **dunklen Militärkleider** ꝛc. ꝛc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, **ohne sie zu zertrennen,** wieder anzufärben, **daß sie wie neu erscheinen,** ist in Flaschen zu 60 ₰ und 1 ℳ zu beziehen durch **Alb. Neumann** und **Rich. Lenz** in **Danzig.**

General-Depot für Norddeutschland bei C. Berndt & Co., Leipzig. (1709

Filzhüte

modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844

August Hoffmann,

Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26. Neue Hüte in großer Auswahl.

Für 45 Mk.

liefere ich einen eleganten

Gesellschafts-Anzug

nach Maaß. **A. Willdorff,** Langgasse Nr. 44, 1. Etage. (3527

Theater-Perspective (Operngucker)

Rathenower u. Pariser Fabrikat

in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen Preisen** im optischen Institut von (831

Bormfeldt & Salewski.

Prima Dichtwerk,
Prima Zink in Platten,
Prima Weichblei in Mulden,
Prima engl. Zinn in Stangen und Blöcken

empfiehlt billigst (3053

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Damentuch,

I. Qualität, in prachtvollsten Farben, für elegantes Herbst- u. Winterkleid; **Regenmäntel-Stoffe** versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. **Max Niemer, Sommerfeld N./L. (Proben franco!)** (3234

Speise-Karpfen

werden pro Pfund zu 70 ₰ versandt. Guts-Vorstand **Finckenstein.** (3511

1500000 Mark

(Reservefond)

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hypoth. à 4¼—4½ % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch,** Hundeg. 60.

30 Schock Faschinen

verkauft (3541

C. Wrunsch, Marienburg.

Ca 70 fette engl Schafe

sind in Klein-Bertung bei Allenstein zu verkaufen. (3484

Colonial- u. Delicateß-waaren-Branche.

Zwei junge Leute (als erste) werden zum sofortigen Eintritt gewünscht (Vorstellung Bedingung). **Kaufmännisches Stellen-Vermittel.-Bureau, Elbing, lange Hinterstr. 21.**

Heirath! Ein Fräulein, 22 J., Vermögen 45 000 ℳ, wünscht Verehelichung. Nicht anonyme Offerten erbeten 701 an die Exped. des „General-Anzeiger", Berlin, Post 61. (3499

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Geschäftsmann, 33 Jahre alt, Hausbesitzer, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 25—30 Jahren (kath.), mit einem disp. Vermögen von 2000 bis 3000 Thalern. Eltern und Vormünder werden gebeten, ihre Adressen unter Nr. 3422 in der Exp. d. Ztg. abzugeben. Ehrensache selbstverständlich.

Zum 1. Januar 1885 wird eine geprüfte **Erzieherin** gesucht, die musikalisch ist. Gefl. Offerten u. Nr. 3485 in der Expd. d. Ztg. erb.

Ein verh. Gärtner

wird für eine gute Landstelle per 1. Januar 1885 gesucht durch (3521

Radike,

Danzig, Neugarten Nr. 6.

Für ein hiesiges größeres Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird per sofort ein tüchtiger

Commis,

womöglich der polnischen Sprache mächtig, zu engagiren gesucht. Abschrift der Zeugnisse sind der Anerbietung unter Nr. 3441 in d. Expedition der Zeitung mti einzureichen.

Einen ordentlichen nicht zu jungen Mann, wird, wenn er wenigstens 2jährige Praxis hat, sofort als **Unter-Inspector** mit kleinem Gehalte gesucht in **Lissau** bei Praust. (3421

Wirthin

gesucht zum 1. oder 15. November in **Kuxen** bei Christburg. 3320)

Ein Flötist

wünscht Unterricht zu ertheilen.

Offerten in der Exped. dieser Ztg. unter R. S. erbeten.

Eine **Colportage-Buchhandlung en gros** in **Leipzig** sucht tüchtige und zuverlässige

Colporteure und Reisende

unter **sehr günstigen** Bedingungen.

Gef. Offerten sub D. M. 83 an **Rudolf Mosse,** Leipzig. (3440

Eine alte, leistungsfähige **Berliner**

Lampen-Fabrik,

Specialität

Petroleumbrenner,

sucht für die **Provinz Preußen einen gut eingeführten, soliden**

Vertreter oder **Provisionsreisenden.**

Adressen erbeten J. R. 5318 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein **Destillations-, Colonialwaaren-, Eisen-** und **Leder-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt

2 tüchtige Commis,

die mit der polnischen Sprache vertraut sein müssen.

L. Berent,

3399) **Berent Westpr.**

In einem hiesigen Import-Geschäft ist die Stelle eines

Buchhalters und Kassirers zu besetzen. Offerten unter Nr. 3525 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kindergärtn. 2. Kl., perf. Köchinnen, tücht. Hausmädchen, Inspectoren, Hofmeister, Hausdiener, Hausknechte empf. **M. Bardeyke,** Goldschmiedeg. 28.

Ein Müllergeselle

aus anständiger Familie, welcher mit dem Schärfen d. Steine, sowie m. d. Walzenmüllerei gut vertr. ist, sucht, a. g. Zeugn. gest., dauernde Beschäftigung. Adr. u. Nr. 3241 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut empfohlener energischer

unverh. Landwirth,

40 Jahre alt, sucht sofort oder später möglichst selbstständige Stellung.

Adressen unter Nr. 3526 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger, cautionsfähiger Mann wünscht eine Stelle als Kassenbote, Kassirer oder sonst dergl.

Adressen unter Nr. 3497 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **junger Buchhalter,** mit der Correspondenz, dem Kassenwesen und der doppelten Buchführung vollständig vertraut, augenblicklich noch in Stellung, sucht zum 1. Januar unter bescheid. Ansprüchen anderw. Stellung.

Adressen unter Nr. 3327 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann

mit Vermögen bittet um Uebertragung einer Commandite oder sucht ähnliche Stellung. Ansprüche sehr solide.

Offerten unter Nr. 3535 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein bis zwei Pensionäre finden gute und liebevolle Aufnahme. Pension 240 ℳ **Breitgasse 73.** (3536

Ein Geschäftslokal

in guter Lage, das sich für jede Branche eignet, ist zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Holzmarkt Nr. 20 gegeben.

Fleischergasse 55 part. sind an Herren eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen Heilige Geistgasse 136, 1 Tr. (3549

Brodbänkengasse 20, 2 Tr. ist ein anst. möbl. Vorderz. an e. Herrn mit auch ohne Pension billig zu verm.

Restaurant Hôtel de Stolp,

am Dominikaner-Platz,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst. Jeden Dienstag früh von 9 Uhr ab: **Königsberger Rinderfleck** in bekannter Güte. (3515

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Letzte Woche.

Dienstag u. Mittwoch, 28. u. 29. Oct.:

Großes Concert

d. echten Oberbairischen Natursänger u. Tänzer-Gesellschaft **Bavaria.**

Entree 50 ₰. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf à Billet 40 ₰ bei Hrn. **J. Meyer,** Cigarrenhandlung, Langgasse 84. (3495

Vertreter gesucht

für eine leistungsfähige

Bremer Cigarren-Fabrik.

Offerten mit Referenzen unter L. 1056 an die Annoncen-Expedition von **Wilhelm Scheller** in **Bremen.** (3502

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.